


TAYLOR INSTITUTION
DOMI MINA
NUS TIO
ILLU MEA



(Voltaire)

Der weiße Stier.

aus dem

Syrischen übersetzt.



(Berlin)

Memphis.

1774.



Erstes Hauptstück.

Wie die Prinzessinn Amasides einem Ochsen begegnet.

Die junge Prinzessinn Amasides, Amasis, Königs von Tanis in Egypten, Tochter, gieng mit den Damen ihres Gefolges spatzieren. Sie war in tiefe Traurigkeit versunken; die Thränen rollten aus ihren schönen Augen. Man weiß, was die Ursache ihres Kummers war, und wie sehr sie sich fürchtete, dem König durch ihren Kummer selbst zu mißfallen. Der Greis Jambres, ein alter Magus und Verschnittener der Pharaone, war bey ihr, und verließ sie fast niemals. Er sah sie geboren werden, erzog sie, und lehrte sie von egyptischen Wissenschaften alles,

was einer schönen Prinzessinn zu wissen erlaubt war. Ihr Verstand glich ihrer Schönheit; sie war so empfindsam, so zärtlich, als reizend, und diese Empfindsamkeit eben kostete ihr so viel Thränen.

Die Prinzessinn war vier und zwanzig Jahr; Magus Jambres aber ungefehr drey hundert. Er ist derjenige, wie man weiß, welcher mit dem großen Moses den berühmten Streit hatte, wo der Sieg zwischen diesen beyden grundgelehrten Weltweisen lange zweifelhaft war. Wenn Jambres unterlag, so geschah es durch den sichtbaren Schutz der himmlischen Mächte, welche seinen Mitbuhler begünstigten. Götter waren nöthig, um Jambres zu besiegen.

Amasis machte ihn zum Oberhaushofmeister seiner Tochter, und er betrieb dieses Amt mit seiner gewöhnlichen Weisheit. Die schöne Amasides erweichte ihn durch ihre Seufzer: „O mein „Geliebter, mein junger und schöner Anbeter, „rief sie manchmal aus; o der größte der Sie„ger, der vollkommenste, der schönste unter den

„Men-

„Menschen! wie? fast über sieben Jahre bist du „der Erde verschwunden? Welcher Gott hat „dich der zärtlichen Amasides geraubt? Du bist „nicht tod. Die weisen Propheten von Egypten „stimmen darinn überein; aber du bist für „mich tod; ich bin allein auf der Erde, sie ist „eine Wüste. Durch welches große Wunder „hast du deinen Thron und deine Geliebte ver„lassen? Deinen Thron! er ist der erste der „Welt, und das ist Kleinigkeit: aber ich, die „ich dich anbete, ich, mein theurer Ne — —". Sie wollte vollends aussprechen. „Zittern „Sie diesen unglücklichen Namen zu sagen, sprach „zu ihr der weise Jambres, alter Verschnittener „und Magus der Pharaone, wie leicht werden „Sie von einer Ihrer Staatsdamen verrathen. „Zwar sind sie Ihnen alle sehr ergeben, und alle „schöne Damen machen sich ein Verdienst dar„aus, den edlen Leidenschaften schöner Prinzes„sinnen zu dienen. Aber es kann sich dabey eine „Unvorsichtige, ja wohl gar eine Verrätherinn „finden. Sie wissen, der König, Ihr Vater,

 „der

„der Sie sonst liebt, hat Ihnen den Tod ge-
„schworen, wenn Sie diesen schrecklichen Namen,
„der stets Ihren Lippen entwischen will, ausspre-
„chen. Dieses Gesetz ist sehr hart, aber Sie
„sind nicht in der egyptischen Weisheit erzogen
„worden, um nicht Ihrer Zunge gebieten zu
„können. Bedenken Sie, daß Harpokrates, einer
„unserer größten Götter, stets den Finger auf
„dem Munde gehabt". Die schöne Amasides
weinte und redete nicht weiter.

Als sie nach dem Ufer des Nils zu gieng, bemerkte sie, von weiten in einem Gebüsche am Flusse, eine alte Frau, die mit grauen Lumpen bekleidet war, und auf einem Hügel saß. Sie hatte bey sich eine Eselinn, einen Hund und einen Bock; sich gegen über eine Schlange, nicht von den gewöhnlichen Schlangen; denn ihre Augen waren sanft, ihre Physionomie edel und interessant. Ihre Haut glänzte von den lebhaftesten und weichsten Farben. Ein halb im Flusse schwimmender, ungeheurer Fisch war eine nicht weniger erstaunende Person der Gesellschaft.

Auf einem Aste saß ein Rabe und eine Taube. Alle diese Geschöpfe schienen eine sehr lebhafte Unterhaltung mit einander zu haben.

„Ach! sagte die Prinzessinn ganz leise, diese „Leute da reden ohne Zweifel von ihrer Liebe, „und mir ist nicht vergönnet, den Namen dessen, „was ich liebe, auszusprechen!“

Die Alte hielt eine stählerne, zwey hundert Ellen lange Kette, woran ein Stier, der auf der Wiese weidete, gebunden war. Dieser Stier war weiß, schlank, fett, und doch flink, welches selten ist; seine Hörner waren von Helfenbein. Man hatte nicht schöners in seiner Art gesehen. Weder der Pasiphaesche, noch derjenige, dessen Gestalt der Jupiter annahm, um die Europe zu entführen, glich diesem prächtigen Thiere. Die scharmante Kuh, in welche Isis verwandelt wurde, wäre seiner kaum würdig gewesen.

So bald er die Prinzessinn sah, rannte er auf sie los mit der Geschwindigkeit eines arabischen Pferdes, das über die großen Ebenen und die Flüsse des alten Saana setzt, um sich der reizen-

den Stutte zu nähern, die in seinem Herzen herrscht, und worüber es die Ohren spitzt. Die Alte gab sich alle Mühe, ihn zurück zu halten; die Schlange schien ihn durch ihr Zischen zu schrecken; der Hund jagte ihm nach, und biß ihn in seine schönen Füsse; die Eselinn trat in Weg, und schlug nach ihm aus, um ihn zurückzutreiben; der große Fisch schwamm den Nil herauf, sprudelte Wasser heraus, und drohte ihn zu verschlingen; der Bock, von Furcht eingenommen, blieb unbeweglich; der Rabe flatterte um den Kopf des Stiers, als wenn er ihm mit aller Gewalt die Augen aushacken wollen; die Taube begleitete ihn allein aus Neugierde, und gab ihm mit süssem Gegirre Beyfall.

Ein so außerordentliches Schauspiel brachte Jambres auf ernsthafte Gedanken. Doch der weiße Stier riß die Kette und das alte Weib mit sich fort, und war schon bis an die erstaunende Prinzessinn gekommen, welche Todesangst ausstand. Er wirft sich zu ihren Füssen, küßt sie, vergießt Thränen; betrachtet sie mit Augen, in

welchen

welchen unerhörte Vermischung von Schmerz und Freude herrscht. Er wagte nicht zu brüllen, aus Furcht die schöne Amasides zu erschrecken. Er konnte nicht reden. Ein schwacher Gebrauch der Stimme, einigen Thieren gar von dem Himmel zugestanden, war ihm untersagt; aber alle seine Handlungen waren beredt. Er gefiel der Prinzessinn sehr; sie fühlte, ein kleiner Zeitvertreib könnte auf einige Augenblicke ihren schmerzhaftesten Kummer hemmen. Ein sehr liebenswürdiges Thier! sagte sie. Ich möchte es wohl in meinem Marstalle haben.

Bey diesen Worten beugte der Stier seine vier Kniee, und küßte die Erde. „Er versteht mich, „rief die Prinzessinn aus; er hat mir es bezeuget, „daß er mir zugehören will. Ach! göttlicher „Magus, göttlicher Verschnittener, gewähren „Sie mir diesen Trost. Kaufen Sie diesen schö„nen Cherubin *). Bestimmen Sie den Preis „mit der Alten, der er ohne Zweifel zugehört. „Dieses Thier muß mein seyn. Versagen Sie

*) Cherub heißt im Chaldäischen ein Ochse.



„mir diesen Trost nicht." Alle ihre Staatsdamen verbanden ihre Bitten mit der Prinzessinn Gesuche. Jambres ließ sich bewegen, und redete mit der Alten.

Zweytes Hauptstück.

Wie der weise Jambres, sonst Pharaons Hexenmeister, die Alte erkennet und wieder von ihr erkannt wird.

„Madam, sagte er, Sie wissen, die Mädchen, und vornehmlich die Prinzessinnen bedürfen Belustigungen. Die Tochter des Königs ist in Ihren Stier verliebt. Ich bitte, verkaufen Sie uns ihn; für baares Geld, Madam!"

„Gnädiger Herr, antwortete die Alte, dieser kostbare Stier ist gar nicht mein. Ich und alle Thiere, die Sie gesehen, haben nur das Amt, ihn sorgfältig zu bewachen, alle seine Schritte zu beobachten, und davon Rechenschaft zu geben. Gott bewahre mich, daß ich jemals dieses unschätzbare Thier verkaufen wollte."

Jambres

Jambres fühlte sich bey dieser Rede von einigen Strahlen eines dunklen Lichts erhellt, die er noch nicht entwickeln konnte. Er betrachtete die Alte im grauen Mantel mit mehrerer Aufmerksamkeit. „Ehrwürdige Dame, sagte er zu ihr, „ich irre mich, oder ich habe Sie sonst schon ge„sehn“. „Ich irre mich gar nicht, antwortete „die Alte, ich sah Sie, gnädiger Herr, vor sie„ben hundert Jahren auf einer Reise, die ich „von Syrien nach Egypten that, einige Monate „nach Zerstörung von Troja, als Hyram der „Zweyte zu Tyrus und Nephel-Keres über das „alte Egypten herrschte.“

„Ha! gnädige Frau, rief der Alte aus, Sie „sind die durchlauchte Wahrsagerinn von Endor. „Und Sie, gnädiger Herr, sagte die Wahrsa„gerinn, indem sie ihn umarmte, Sie sind der „große Jambres von Egypten.“

„O unvermuthete Zusammenkunft! Merkwür„diger Tag! Ewige Rathschlüsse Gottes! sagte „Jambres. Es ist sonder Zweifel nicht ohne Be„fehl der allmächtigen Vorsehung, daß wir uns

„auf

„auf diese Weise an den Ufern des Nils, bey der „prächtigen Stadt Tanis treffen. Was! gnä„dige Frau, Sie sind es, die so berühmte Dame „an den Ufern Ihres kleinen Jordans, und die „erste Person in der Welt, Verstorbene erschei„nen zu lassen.“

„Wie! Sie sind es, gnädiger Herr, der „sich durch die Verwandelung der Stäbe in „Schlangen, des Tages in Finsterniß, und der „Flüsse in Blut, so berühmt gemacht? — Ja, „gnädige Frau, aber mein großes Alter schwächt „einen Theil meiner Einsichten und meiner „Macht. Ich weiß nicht, woher Sie diesen „schönen weißen Stier haben, und was das für „Thiere sind, mit denen Sie ihn bewachen.“ Die Alte sann nach, hub die Augen gen Himmel, und antwortete mit folgenden Worten:

„Mein lieber Jambres, wir treiben zwar einer„ley Profession, aber es ist mir ausdrücklich ver„boten, Ihnen zu sagen, wer dieser Stier ist. „Doch in Ansehung der andern Thiere kann ich „Ihnen dienen. Sie werden sie leicht an ihren

„charakte

„charakteristischen Merkmalen erkennen. Die „Schlange ist diejenige, von welcher Eva über„redet wurde, einen Apfel zu essen, und davon „auch ihrem Mann zu geben. Die Eselinn ist die„jenige, welche in dem hohlen Wege mit Balaam, „Ihrem Zeitgenossen, redete. Der Fisch, wel„cher seinen Kopf stets aus dem Wasser steckt, ist „derjenige, welcher vor einigen Jahren Jo„nan verschlang. Dieser Hund ist der, welcher „den Engel Raphael und den jungen Tobias auf „der Reise nach Rages in Medien, zur Zeit des „großen Salmanazars, begleitete. Dieser Bock „ist derjenige, welcher die Sünden einer ganzen „Nation tilget. Dieser Rabe und diese Taube „waren in der Arche Noe; eine große Begeben„heit, eine allgemeine Katastrophe, welche fast „die ganze Erde nicht weiß! Nun wissen Sie „alles; aber von dem Stier wissen Sie ganz und „gar nichts.“

Jambres hörte mit Ehrfurcht zu; hernach sagte er: „Der Ewige offenbaret was er will, und „verbirgt was er will, weltberühmte Wahrsa„gerinn.

„gerinn. Alle diese Thiere, welche mit Ihnen
„zur Bewachung des weißen Stiers angewiesen
„sind, kennt nur Ihre großmüthige und anmu=
„thige Nation, welche selbst fast der ganzen Welt
„unbekannt ist. Die Wunder, welche Sie und
„die Ihrigen, ich und die meinigen, gewirket
„haben, werden den falschen Weisen einmal ein
„großer Vorwurf des Zweifels und des Aerger=
„nisses seyn. Zu gutem Glück werden sie Glau=
„ben bey den wahrhaften Weisen finden, welche
„den Sehenden in einem kleinen Welttheile un=
„terworfen sind, und mehr braucht es nicht."

Als er diese Worte sagte, zog ihn die Prin=
zessinn bey dem Aermel und sagte ihm: „Jam=
„bres, werden Sie meinen Stier nicht kaufen?"
Der Magus, in tiefem Nachdenken vergraben,
antwortete nichts, und Amasides vergoß Thränen.

Sie wendete sich alsdenn selbst an die Alte, und
sagte ihr: „Meine Liebe, ich beschwöre Sie bey
„allem, was Ihnen am theuersten auf der Welt ist,
„bey Ihrem Vater, bey Ihrer Mutter, bey Ihrer
„Amme, die ohne Zweifel noch leben, mir nicht
„nur

„nur Ihren Stier, sondern auch Ihre Taube,
„die ihm sehr zugethan zu seyn scheint, zu verkau-
„fen. Von Ihren andern Thieren mag ich keines;
„aber ich bin ein Frauenzimmer, und sinke in Ohn-
„macht, verkaufen Sie mir nicht diesen reizenden
„weißen Stier, welcher die ganze Süssigkeit meines
„Lebens ausmachen wird."

Die Alte küßte ihr demüthigst die gazenen Fran-
zen ihrer Robe, und sagte ihr: „Mein Stier ist
„nicht zu verkaufen, Prinzessinn. Ihr berühmter
„Magus ist davon unterrichtet. Alles, was ich
„zu Ihrem Dienste thun kann, wäre, ihn alle
„Tage nahe um Ihren Pallast auf die Weide zu
„treiben. Sie können ihm schmeicheln, Zwieback
„geben, und nach Ihrem Belieben tanzen lassen;
„aber er muß unaufhörlich unter den Augen aller
„dieser Thiere seyn, die mich begleiten, und zu
„seine Bewachung sind. Will er nicht ent-
„rinnen, so werden sie ihm nichts böses thun,
„aber wenn er noch einmal, wie er gethan, so
„bald er Sie gesehen, seine Kette zu zerbrechen
„sucht, weh ihm! ich stehe nicht für sein Leben.
„Dieser

„Dieser dicke Fisch, den Sie da sehen, würde ihn „unfehlbar verschlingen, und länger, als drey „Tage, in seinem Bauche behalten. Oder „auch diese Schlange, die Ihnen vielleicht sehr „sanft und liebenswürdig geschienen, könnte ihm „einen tödtlichen Biß versetzen."

Der weiße Stier, der ganz vortrefflich alles hörte, was die Alte sagte, aber nicht reden konnte, nahm alle Vorschläge mit Demuth an. Er legte sich zu ihren Füssen, brüllte ganz leise, und betrachtete Amasides mit Zärtlichkeit; er schien ihr zu sagen: Besuchen Sie auch manchmal im Grase?" „Die Schlange nahm alsdann das Wort, und „sagte: Prinzessinn, ich rathe Ihnen alles blind„lings zu thun, was Ihnen Fräulein von Endor „gesagt." Die Eselinn gab ihr Wort auch darein, und war der Meynung der Schlange. Amasides schmerzte es sehr, daß diese Schlange und diese Eselinn so gut redeten, und ein schöner Stier, der so edle und zärtliche Gesinnungen hatte, sie nicht ausdrücken konnte. „Ach! nichts ist am Hofe ge„meiner, sagte sie ganz sachte, man sieht da alle

„Tage

„Tage schöne Herren, die keine Lebensart haben, „und Gimpel, die mit aller Zuversicht reden.“

Irren Sie sich nicht, sagte Jambres; diese Schlange ist kein Gimpel. Sie ist vielleicht eine Person von größtem Ansehen.

Der Tag neigte sich, die Prinzessinn mußte zurückkehren, nachdem sie gewiß versprochen, Morgen in der nehmlichen Stunde wieder zukommen. Ihre Staatsdamen waren voll Erstaunen, und begriffen gar nichts von dem, was sie gesehen und gehört hatten. Jambres machte seine Betrachtungen. Die Prinzessinn überlegte, daß die Schlange die Alte, Fräulein genannt, und schloß daraus auf gutes Glück, sie wäre eine Jungfer, und empfand darüber, daß sie es noch sey, einigen Kummer; einen ehrwürdigen Kummer, den sie mit eben so vieler Gewissenhaftigkeit verbarg, als den Namen ihres Liebhabers.

Drittes Hauptstück.

Wie die schöne Amasides eine geheime Unterredung mit einer schönen Schlange hatte.

Die schöne Prinzessinn empfahl ihren Damen, wegen dessen, was sie gesehen, die Verschwiegenheit; sie versprachen sie alle: und wahrhaftig, sie beobachteten sie auch einen ganzen Tag. Man kann glauben, daß Amasides wenig schlief. Ein unerklärbarer Reiz erinnerte sie unaufhörlich an die Idee ihres schönen Stiers. So bald sie mit ihrem weisen Jambres allein seyn konnte, sagte sie ihm: O Weiser, dieses Thier verwirrt meinen Verstand. Und den meinigen strengt es an, sagte Jambres. Ich sehe deutlich, dieses Thier ist weit über sein Geschlecht. Ich sehe dabey ein großes Geheimniß. Aber ich befürchte einen traurigen Ausgang. Ihr Vater Amasis ist heftig und argwöhnisch: diese ganze Sache erfordert von Ihnen das vorsichtigste Betragen von der Welt. O! sagte die Prinzessinn, ich habe zu viel Neugierde, um

um vorsichtig zu seyn. Es ist die einzige Leidenschaft, die sich mit derjenigen, die mich für meinen verlornen Liebhaber verzehrt, verbinden kann. Wie! werde ich denn nicht erfahren, was dieser weiße Stier ist, welcher in mir so unerhörte Unruhe erregt?

Jambres antwortete: Gnädigste Prinzessinn, ich habe Ihnen schon gestanden, daß meine Wissenschaft abnimmt, so wie mein Alter zunimmt. Aber ich irre mich sehr, wenn nicht die Schlange von allem, was sie so gerne zu wissen begehren, unterrichtet ist. Sie hat Witz, drückt sich wohl aus, und pflegt sich schon seit langer Zeit in die Frauenzimmerhändel zu mischen. — Ha! ohne Zweifel, sagte Amasides, ist es die schöne egyptische Schlange, welche mit dem Schwanze im Munde das Sinnbild der Ewigkeit ist, die die Welt erklärt, so bald sie die Augen öfnet, und sie verdunkelt, so bald sie sie zuthut. — Nein, gnädigste Prinzessinn. — Es ist also die Eskulapische Schlange? — Noch viel weniger. — Doch nicht Jupiter unter der Gestalt einer Schlange? —



Ganz und gar nicht — Ha! nun sehe ichs, es ist Ihr Stab, den Sie vor Zeiten in eine Schlange verwandelten? — Nein, Prinzessinn; alle diese Schlangen sind von einer Familie; diese da ist in ihrem Lande sehr berühmt; man hält sie da für die geschickteste Schlange, die jemals gesehen worden. Wenden Sie sich an sie. Doch sage ich Ihnen zur Nachricht, es ist eine sehr gefährliche Unternehmung. Wäre ich an Ihrer Stelle, ich dächte nicht mehr an den Stier, samt Eselinn, Schlange, Fisch, Hund, Rabe und Taube. Aber die Leidenschaft macht Sie hitzig; alles was ich für Sie thun kann, ist, daß ich aus Mitleid mit Ihnen davor zittere.

Die Prinzessinn bat ihn inständigst um eine Gelegenheit, die Schlange unter vier Augen sprechen zu können. Jambres, der gutherzige, bewilligte sie Ihr; und da er allzeit reiflich erwog, so suchte er seine Wahrsagerinn auf. Er erklärte ihr die Grille seiner Prinzessinn mit so vieler Einschmeichelung, daß er sie überredete.

Die Alte sagte ihm demnach, Amasides hätte zu befehlen, die Schlange wüßte zu leben, wäre

gegen

gegen Damen sein; wünschte nichts mehr, als sich ihnen zu verbinden, und würde sich einstellen.

Der alte Magus brachte der Prinzessinn diese angenehme Nachricht zurück: aber er befürchtete noch Unglück, und machte stets seine Betrachtungen — Sie wollen mit der Schlange reden; es kann geschehen, wenn Euer Hoheit belieben. Erinnern Sie sich aber, daß man dichtig schmeicheln muß; denn jedes Thier ist von Eigenliebe zusammengesetzt, vornehmlich die Schlange. Man sagt so gar, sie sey vor Zeiten, um ihres unmäßigen Stolzes willen, aus dem Himmel gestoßen worden. Das habe ich niemals gehört, versetzte die Prinzessinn. — Ich glaube es wohl, antwortete der Alte. Alsdenn erzählte er ihr alle die Mährchen, die man von dieser so berühmten Schlange ausgestreuet. Allein, Prinzessinn, was für ein sonderbares Abendtheuer der Schlange auch zugestoßen ist, Sie können ihr doch das Geheimniß nicht anders, als durch Schmeicheley herausreißen. In einem benachbarten Lande, heißt es, habe sie den Frauen einen Streich zum

Hengen gespielt; es ist billig, daß sie von einem Frauenzimmer wieder dafür angeführt werde. — Ich will dabey mein Möglichstes thun, sagte die Prinzessinn. Sie gieng also mit ihren Staasdamen und dem guten Verschnittenen Magus fort. Die Alte weidete damals den weißen Stier sehr weit. Jambres ließ Amasides in völliger Freyheit, und unterhielt seine Wahrsagerinn. Die Ehrendame schwatzte mit der Eselinn. Die Gesellschaftsdamen vertrieben sich die Zeit mit dem Bocke, dem Hunde, dem Raben und der Taube. Was den großen Fisch anbelangt, der jedermann Furcht machte, so tauchte er sich, auf Befehl der Alten, wieder unter den Nil.

Die Schlange gieng so gleich der schönen Amasides in das Wäldchen entgegen, und sie hatten mit einander folgende Unterredung.

*) Die Schlange. Sie können nicht glauben, durchlauchtigste Prinzessinn, wie schmeichelhaft mir die Ehre ist, welche Eure Hoheit mir zu erzeugen geruhen. Die

*) Man beliebe sich zu erinnern, daß in der Ursprache die Schlange männlichen Geschlechts ist.

Die Prinzeſſinn. Mein Herr, Ihr großer Name, die Feinheit Ihrer Phyſionomie und der Glanz Ihrer Augen haben mich leicht beſtimmt, mit Ihnen unter vier Augen zu ſprechen. Ich weiß aus dem öffentlichen Gerüchte, (wenn es nicht täuſcht) daß Sie ein ſehr großer Herr in dem oberſten Himmel geweſen ſind.

Die Schlange. Es iſt wahr, ich behauptete daſelbſt einen ziemlich angeſehenen Platz. Man giebt mich für einen geſtürzten Günſtling aus. Eine ſolche Sage hat ſich zuerſt in Indien *) verbreitet; und die Brachmanen ſind die erſten, die eine lange Geſchichte meiner Begebenheiten verfertigt haben. Ich zweifle gar nicht, daß nordiſche Poeten mit der Zeit ein ziemlich ſeltſames Heldengedicht daraus machen werden. Denn in der That, das iſt alles, was man daraus machen kann; aber ich bin doch nicht ſo ſehr entblößt, daß ich nicht noch auf dieſem Erdballe ſehr anſehn-

*) Die Brachmanen erdachten in der That zuerſt eine Empörung im Himmel; und dieſe Fabel dienete lange hernach zum Modell der Geſchichte des Rieſenkriegs mit den Göttern, und einiger andern Geſchichten.

liche Ländereyen hätte. Ich könnte fast behaupten, daß mir die ganze Erde zugehöret.

Die Prinzessinn. Ich glaube es, mein Herr, denn man sagt, Sie hätten die Gabe alles, was Sie wollen, zu überreden; und das heißt herrschen und gefallen.

Die Schlange. Ich erfahre, daß Eure Hoheit mit Dero Blicken und Reden über mich diejenige Macht haben, die man mir über so viel andere Seelen beymißt.

Die Prinzessinn. Sie sind ein liebenswürdiger Sieger. Sie sollen viel Damen unterjocht, und mit unserer gemeinschaftlichen Mutter, deren Namen ich vergessen, angefangen haben.

Die Schlange. Man thut mir Unrecht. Ich gab ihr den besten Rath von der Welt. Sie beehrte mich mit ihrem Vertrauen. Meine Meynung war, daß sie und ihr Mann sich an der Frucht von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses recht satt essen sollten. Hierinn glaubte ich dem Herrn aller Dinge zu gefallen. Ein dem menschlichen Geschlechte so nothwendi-

ger

ger Baum schien mir nicht vergebens gepflanzt zu seyn. Hätte sich wohl der Herr aller Dinge durch Unwissende und Dumme bedienen lassen wollen? Ist der Verstand nicht gemacht, um sich zu erleuchten, sich zu vervollkommern? Muß man nicht das Gute und Böse kennen, um das erstere zu thun, und das andere zu lassen? Wahrhaftig, man sollte mir es danken.

Die Prinzessinn. Doch es soll daraus Unheil entstanden seyn. Wahrscheinlicher Weise sind seit dieser Zeit so viel Minister wegen Ertheilung guter Anschläge bestraft, und so viel wahre Gelehrten und große Genies verfolgt worden, weil sie für das menschliche Geschlecht nützliche Sachen geschrieben.

Die Schlange. Aller Wahrscheinlichkeit nach, Prinzessinn, machen meine Feinde dergleichen Histörchen. Sie schreyen aus, ich sey am Hofe schädlich. Einen Beweis, daß ich daselbst großen Kredit gehabt, ist dieser, daß sie selbst gestehn, ich sey mit zur Berathschlagung gezogen worden, als man den ehrlichen Hiob auf die Probe setzen wol-

len, und eben dahin auch geruffen worden, als man daselbst den Entschluß gefaßt, ein gewisses Königkein, Namens Ahab, *) zu betrügen. Mir einzig und allein trug man diese edle Verrichtung auf.

Die Prinzessinn. Ha! mein Herr, ich glaube nicht, daß Sie zum Betrügen gemacht sind. Aber da Sie doch immer zu Staatsgeschäften gezogen werden, darf ich mir eine Gefälligkeit von Ihnen ausbitten? Ich hoffe, ein so liebenswürdiger Herr wird mir sie nicht abschlagen.

Die Schlange. Eurer Hoheit Bitten sind mir Gesetze: Was befehlen Sie?

Die Prinzessinn. Ich beschwöre Sie mir zu sagen, was der schöne weiße Stier ist? denn ich fühle unbegreifliche Empfindungen in mir, die mich erweichen und erschrecken. Man hat mir gesagt,

*) 1. B. der Könige 22, 20. 21. u. 22. Und der Herr sprach: Wer will Ahab überreden, daß er hinaufziehe, und falle zu Ramoth in Gilead? Und einer sagte dieß, der andere das. Da gieng ein Geist heraus, und trat vor dem Herrn und sprach: Ich will ihn überreden. Der Herr sprach zu ihm: Womit? Er sprach: Ich will ausgehen, und will ein falscher Geist seyn, in aller seiner Propheten Munde. Er sprach: Du sollst ihn überreden, und sollst es ausrichten; gehe aus und thue also.

gesagt, Sie würden mich davon zu unterrichten belieben.

Die Schlange. Prinzessinn, die Neugierde ist der menschlichen Natur, und vornehmlich Ihrem liebenswürdigen Geschlechte sehr nöthig. Ohne sie würden wir uns in der schimpflichsten Unwissenheit herumwelzen. Die weibliche Neugierde habe ich so lange als ich gekonnt, befriedigt. Man beschuldigt mich, diese Höflichkeit nur gehabt zu haben, um dem Herrn der Welt Verdruß zu machen. Ich schwöre Ihnen, mein einziger Zweck wäre mich Ihnen zu verbinden: aber die Alte muß Ihnen gesagt haben, daß bey der Offenbarung dieses Geheimnisses für Sie etwas Gefahr ist.

Die Prinzessinn. Ach! dieses macht mich ja nur neugieriger.

Die Schlange. Daran erkenne ich alle schönen Damen, denen ich gedient.

Die Prinzessinn. Wenn Sie ein empfindsames Herz haben, wenn alle Wesen sich wechselseitige Hülfe schuldig sind, wenn Sie mit einer

Unglück-

Unglücklichen Mitleiden haben, versagen Sie mirs nicht.

Die Schlange. Sie zerreißen mir das Herz. Man muß Sie begnügen: aber unterbrechen Sie mich nicht.

Die Prinzessinn. Ich verspreche es Ihnen.

Die Schlange. Es war ein junger, bildschöner König, der liebte und ward geliebt — —

Die Prinzessinn. Ein junger, bildschöner König, der liebte und ward geliebt! Wen? und von wem? Wer war dieser König? Wie alt war er? Was ist aus ihm geworden? Wo ist er? Wo liegt sein Reich? Wie ist sein Name?

Die Schlange. Das heißt wohl nicht, mich unterbrechen? Und ich habe kaum angefangen. Hüten Sie sich. Wenn Sie nicht mehr Gewalt über sich selbst haben, so sind Sie verloren.

Die Prinzessinn. Ha! Vergebung, mein Herr; diese Uebereilung soll mir nicht wieder begegnen. Weiter! wenn ich bitten darf.

Die Schlange. Dieser große König, der liebenswürdigste und tapferste unter den Menschen,

sieghaft

sieghaft wohin nur seine Waffen kamen, träumte oft im Schlafe. Und wenn er seine Träume vergaß, verlangte er, daß seine Magi sich deren erinnern, und ihn lehren sollten, was er geträumt; oder er ließ sie alle hengen; denn nichts ist gerechter. Doch vor beynahe sieben Jahren träumte er einen schönen Traum, dessen Inhalt ihm beym Erwachen nicht mehr beyfallen wollte. Ein junger Jude, voller Erfahrung, erklärte ihm seinen Traum, und dieser liebenswürdige König ward plötzlich in einen Ochsen *) verwandelt; denn — — —

Die Prinzessinn. Ha! das ist mein lieber Nebu — — Sie konnte ihn nicht aussprechen, sie fiel in Ohnmacht. Jambres, der von weiten zuhörte, sah sie fallen, und hielt sie für tod.

*) Die ganze Antiquität braucht ohne Unterschied die Worte Ochse und Stier.

Viertes Hauptstück.

Wie man den Ochsen opfern, und die Prinzessinn beschwören will.

Jambres läuft mit Thränen zu ihr. Die Schlange wird erweicht; sie kann nicht weinen, aber sie zischt mit traurigem Tone. Sie schreyt: sie ist tod. Die Eselinn wiederholt: sie ist tod. Der Rabe sagt es nach. Alle andern Thiere scheinen von Schmerz gerührt zu seyn, ausgenommen der Jonassische Fisch, welcher immer unmitleidig gewesen ist. Die Ehrendame, die Staatsdamen kommen und reißen sich die Haare aus. Der weiße Stier, der in der Entfernung weidete, und ihr Geschrey hört, rennt nach dem Wäldchen, schleppt seine Alte mit sich fort, und erhebt ein Gebrülle, daß der Wiederhall davon ertönt. Vergebens spritzen alle Damen über die sterbende Amasides aus ihren Fläschchen Rosen- Nelken- Myrten- Benzoe- Mechasches- Balsam- Zimmt- Amomum- Zimmtnägel- Muskaten- und

Ambra-Wasser. Sie hatte noch kein Zeichen des Lebens gegeben; aber sobald sie den weißen Stier an ihrer Seite merkte, kam sie wieder zu sich, frischer, schöner und belebter als jemals. Sie küßt dieses reizende Thier wohl hundertmal, welches seinen Kopf schmachtend über ihre Alabasterbrust hieng. Sie nennt ihn, mein Herr, mein König, mein Herz, mein Leben. Sie strecket ihre helfenbeinerne Arme um seinen schneeweißen Hals. Das leichte Stroh hängt sich nicht so stark an Ambra, der Weinstock an den Ulmenbaum, der Epheu an die Eiche. Man hörte das süße Gemurmle seiner Seufzer; man sah seine Augen bald von einer zarten Flamme funkeln, bald von den kostbaren Thränen, die die Liebe vergießt, verdunkelt.

Man kann leicht urtheilen, in welches Erstaunen Amasides Ehrendame mit den Gesellschaftsdamen gesetzt worden war. So bald sie auf den Pallast kamen, erzählten sie alle, ihren Liebhabern diese sonderbare Begebenheit, und jede mit verschiednen Umständen, welche die Seltsamkeit ver-

vergrößerten, und stets zur Abwechselung aller Geschichten beytragen.

So bald Amasis, König von Tanis, davon unterrichtet wurde, bemächtigte sich seines königlichen Herzens ein gerechter Zorn. So war der Zorn des Minos, als er erfuhr, daß seine Tochter Pasiphae, ihre Zärtlichkeit an dem Vater des Minotaurus verschwendete. So wüthete Juno, als sie ihren Gemal Jupiter, mit der schönen Kuh Jo, Tochter des Flusses Jnachus, buhlen sah. Amasis ließ die schöne Amasides in ihre Kammer einschließen, und stellte eine Wache schwarzer Verschnittenen an ihre Thüre; alsdenn versammlete er seinen geheimen Rath.

Der große Magus Jambres hatte darinn den Vorsitz, aber nicht mehr den nehmlichen Kredit, den er vor Zeiten hatte. Alle Staatsminister schloßen, der weiße Stier sey ein Zauberer. Es war aber ganz das Gegentheil, er war behext; aber bey Hofe betrügt man sich allzeit in solchen delikaten Sachen.

Man

Man beschloß nach der Mehrheit der Stimmen, die Prinzessinn zu beschwören, und den weißen Stier mit der Alten zu opfern.

Der weise Jambres wollte der Meynung des Königs und des Raths nicht entgegen seyn. Ihm kam das Recht zu, die Beschwörungen zu thun; er konnte sie unter einem guten Vorwande aufschieben. Der Gott Apis war zu Memphis gestorben. Ein Gott Ochse stirbt, wie ein anderer. Es war nicht erlaubt, eine Person in Egypten zu beschwören, bis man einen andern Ochsen gefunden, der des Verstorbenen Platz einnehmen konnte.

Es wurde daher im Rathe der Schluß gefaßt, man wolle die Ernennung des neuen Gottes zu Memphis erwarten.

Der gute alte Jambres sah wohl ein, welcher Gefahr seine liebe Prinzessinn ausgesetzt sey. Er wuste nun auch, wer ihr Liebhaber war. Die Silben Nebu, welche ihr entfahren, endeckten den Augen dieses Weisen das ganze Geheimniß.

Die Memphische Dynastie gehörte damals den Babyloniern: sie erhielten noch den Ueberrest ihrer vergangenen Eroberungen, die sie unter dem größten Könige von der Welt gemacht, dessen Todfeind Amasis war. Jambres hatte alle Weisheit nöthig, um sich bey solchen Schwierigkeiten wohl zu betragen. Endeckte der König Amasis den Liebhaber seiner Tochter, so war sie um ihr Leben; er hatte es ihr geschworen. Der große, der junge, der schöne König, in den sie entzückt war, hatte ihren Vater entthronet, welcher das Reich Tanis nur seit sieben Jahren wieder gewonnen, seit denen man nicht wuste, was aus dem anbetungswürdigen Monarchen, dem Sieger und Abgott der Nationen, dem zärtlichen und großmüthigen Liebhaber der reizenden Amasides geworden; aber opferte man auch den Stier, so tödtete der Schmerz unfehlbar die schöne Amasides.

Was konnte Jambres in solchen mißlichen Umständen thun? Bey dem Weggehen aus dem Rathe suchte er seine liebe Pflegetochter auf, und

sagte

sagte ihr: mein liebes Kind, ich werde Ihnen dienen: aber ich wiederhole es Ihnen nochmals: es kostet Ihnen den Hals, wenn Sie jemals den Namen Ihres Liebhabers aussprechen.

Ha! was kümmere ich mich um meinen Hals, sagte die schöne Amasides, wenn ich nicht den Nebuka — — umhalsen kann? Mein Vater ist ein sehr böser Mann. Er schlug mir nicht allein ab, mich dem schönen Prinzen, den ich anbete, zu geben, sondern erklärte ihm auch den Krieg, und da er durch meinen Liebhaber überwunden worden, erfand er das Geheimniß, ihn in einen Ochsen zu verwandeln. Hat man jemals eine erschrecklichere Bosheit gesehn? Wäre mein Vater nicht mein Vater, ich wüste nicht, was ich ihm thun würde.

Es ist nicht Ihr Vater, der Ihnen diesen grausamen Streich gespielt, sagte der weise Jambres; es ist ein Palästiner, einer unserer alten Feinde, ein Einwohner eines kleinen Landes, das in der Menge der Staaten mitbegriffen ist, die Ihr durchlauchter Liebhaber bezähmt hat, um sie

zu poliziren. Diese Verwandlungen dürfen Sie gar nicht wundern: Sie wissen, ich machte vor Zeiten noch viel schönere. Nichts war damals gemeiner, als diese Veränderungen, worüber heute zu Tage die Weisen erstaunen. Die wahre Geschichte, welche wir mit einander gelesen, lehrt uns, daß Lykaon, König von Arkadien, in einen Wolf verwandelt wurde; die schöne Kalliste, seine Tochter, in einen Bär; Io, Inachus Tochter, unsere verehrungswürdige Isis, in eine Kuh; Daphne in einen Lorberbaum; Syrinx in eine Flöte. Die schöne Edith, des besten und zärtlichsten Vaters, den man jemals gesehn, Loths Frau, ist sie nicht zur Salzsäule geworden, die alle Kennzeichen ihres Geschlechts behalten, und regelmäßig ihre Monate hat,*) wie es die großen Männer, die sie gesehen, bezeugen? Ich bin in meiner Jugend ein Zeuge dieser Verwandelungen gewesen. Ich habe in der heißesten und trocken-

*) Tertullian sagt in seinem Gedicht Sodoma:
Dicitur & vivens alio sub corpore sexus
Munificas solito dispungere sanguine menses.

Der heilige Irenäus sagt: Per naturalia ea quae sunt consuetudinis foeminae ostendens.

trockensten Gegend in der Welt sieben mächtige Städte auf einmal in einen schönen See verwandelt gesehn. Man gieng in meinem Jünglingsalter auf nichts, als Metamorphosen.

Kurz, durchlauchtigste Prinzessinn, wenn Beyspiele Ihren Gram lindern können, so erinnern Sie sich, daß Venus die Cerasten in Ochsen verwandelt hat. Ich weiß es, sagte die unglückliche Prinzessinn: aber trösten uns Beyspiele? Wäre mein Liebhaber tod, würde mich die Vorstellung, daß alle Menschen sterben müssen, trösten? Ihr Gram kann sich endigen, erwiederte der Weise; und da Ihr zärtlicher Liebhaber ein Ochse geworden, so sehen Sie wohl, daß er aus einem Ochsen ein Mensch werden kann. Was mich anbelangt, ich müßte in einen Tiger oder in ein Krokodill verwandelt seyn, wenn ich nicht meine wenige übrige Macht zum Dienst einer Prinzessinn verwenden wollte, die der Anbetung der Erde würdig ist, für die schöne Amasides, welche ich auf meinen Knien erzogen, und welche ihr unglückliches Schicksal auf so grausame Proben setzt.

Fünftes Hauptstück.

Wie sich der weise Jambres weise beträgt.

Nachdem der göttliche Jambres der Prinzessinn alles, was zu ihrem Troste gereichen konnte, gesagt, und sie doch nicht getröstet hatte, so rannte er zur Alten. Meine theure Kolleginn, sagte er, unsere Kunst ist schön, aber gefährlich. Sie laufen Gefahr, gehangen zu werden, und Ihr Ochse, verbrannt, oder ersäuft, oder gefressen zu werden. Ich weiß nicht, was man aus Ihren andern Thieren machen wird; denn so großer Prophet ich auch bin, ich weiß sehr wenig Dinge; aber verbergen Sie sorgfältig den Fisch und die Schlange, daß der eine nicht den Kopf aus dem Wasser stecke, noch die andere aus ihrem Loche krieche. Ich werde den Ochsen in einen meiner Marställe auf dem Lande bringen; Sie sollen bey ihm seyn, weil Sie sagen, Sie dürften ihn nicht aus den Augen lassen. Der Bock, der Kundschafter, kann bey dieser Gelegenheit zum

Ver-

Versöhnungsopfer dienen, wir wollen ihn in die von Sünden der Heerde beladne Wüste schicken; er ist an diese Ceremonie gewöhnt, die ihm nichts schadet, und man weiß, mit einem herumwandelnden Bocke wird alles versöhnt. Ich bitte Sie nur, leihen Sie mir so gleich Tobias Hund, welcher ein sehr flüchtiges Windspiel ist; Bileams Eselinn, welche besser, als ein Trampelthier läuft; den Raben und die Taube aus der Arche, welche sehr schnell fliegen. Ich will sie nach Memphis in der wichtigsten Angelegenheit senden.

Die Alte antwortete dem Magus: Mein Herr, Sie können nach Ihrem Belieben über Tobias Hund, Bileams Eselinn, den Raben und die Taube aus der Arche und den Spion-Bock befehlen; aber mein Stier kann in keinem Marstalle stehen. Es heißt *), er soll an eine stähllerne Kette gebunden seyn, unter dem Thaue des Himmels liegen und naß werden, Graß fressen, und mit den wilden Thieren auf dem Felde lauffen. Er ist mir anvertrauet, ich muß gehorchen.

*) Daniel 5.

Was würde Daniel, Ezechiel, und Jeremias von mir denken, wenn ich meinen Ochsen andern, als mir anvertraute? Ich sehe wohl, Sie wissen das Geheimniß dieses sonderbaren Thieres. Ich habe mir nicht vorzuwerfen, es Ihnen offenbaret zu haben. Ich will ihn weit von dieser unreinen Erde gegen den See Syrbon treiben, um ihn vor dem König von Tanis zu sichern. Mein Fisch und meine Schlange werden mich vertheidigen: ich fürchte Niemanden, wenn ich meinem Herrn diene.

Der weise Jambres antwortete also: Meine Liebe, der Wille des Höchsten geschehe! Wenn ich nur Ihren weißen Stier wieder finde, so bekümmere ich mich weder um den See Syrbon, noch den See Möris, noch den See Sodoma. Ich will ihm, und auch Ihnen mit, gutes thun. Aber warum haben Sie mir von Daniel, Ezechiel und Jeremias geredet? Ach! mein Herr, erwiederte die Alte, Sie wissen so gut als ich, was sie an dieser großen Sache für Antheil haben. Aber ich habe keine Zeit zu verlieren; ich will mich

nicht

nicht hengen, noch meinen Ochsen verbrennen oder ersäufen oder auffressen lassen. Ich gehe nach dem See Syrbon über Kanope mit meiner Schlange und meinem Fische. Gott befohlen!

Der Ochse folgte ihr ganz gedankenvoll, nachdem er dem wohlthätigen Jambres die schuldige Erkenntlichkeit bezeuget hatte.

Der weise Jambres war in grausamer Unruhe: er sah, Amasis, der König von Tanis, sey in Verzweiflung über die närrische Leidenschaft seiner Tochter gegen dieses Thier, halte sie für behext, würde den Ochsen allenthalben verfolgen, und ihn ohnfehlbar als einen Hexenmeister auf öffentlichen Markte von Tanis verbrennen, oder Jonas Fische überliefern, oder braten, oder auf die Tafel bringen lassen. Er wollte, was es auch koste, diese Unannehmlichkeit der Prinzessinn ersparen.

Er schrieb einen Brief an den Oberpriester von Memphis, seinen Freund, in geheiligten Buchstaben auf egyptischem Pappiere, das damals noch nicht in Gebrauche war. So lauten die eigentlichen Worte des Briefs.

„Licht der Welt, Isis, Osiris und Horus Stadt„halter, Haupt der Beschnittenen, Du, dessen „Altar mit Recht weit über alle Throne erhaben „ist, ich vernehme, daß dein Gott, der Ochse „Apis, gestorben ist. Ich habe einen andern zu „Deinem Dienste. Komm geschwind, ihn zu „erkennen, anzubeten und in den Stall deines „Tempels zu führen. Isis, Osiris und Horus „nehme Dich und die ganze hohe Geistlichkeit „von Memphis in seinen heiligen und gnädigen „Schutz.

„Dein ergebenster Freund, Jambres."

Er nahm, aus Furcht eines Zufalls, vier Abschriften von seinem Briefe, und steckte sie in Futterale von dem hartesten Ebenholze; hernach rufte er zu sich die vier Kuriers, welche er zu dieser Bothschaft bestimmte, nehmlich die Eselinn, den Hund, den Raben und die Taube, und sagte zur Eselinn: Ich weiß, mit welcher Treu Sie meinem Mitbruder Bileam gedient, dienen Sie mir auch so. Keine Rohrdrommel kömmt Ihnen in Laufen gleich; gehen Sie, meine liebe Freun-

Freundinn, überbringen Sie meinen Brief eigenhändig, und kommen Sie wieder. Die Eselinn antwortete ihm: so wie ich Bileam gedient, will ich auch Ihnen, gnädiger Herr, dienen; ich werde gehen und wiederkommen. Der weise Jambres steckte ihr den ebnen Stab in die Tasche, und sie gieng ab, wie ein Bliz.

Hernach ließ er Tobias Hund kommen, und sagte ihm: getreuer Hund, hurtiger in Laufen, als der schnellfüssige Achilles, ich weiß, was Sie für Tobia, den Sohn Tobias, gethan, als Sie und der Engel Raphael ihn von Ninive nach Rages in Medien, und von Rages nach Ninive begleiteten, und er seinem lieben Vater zehn Talente *) brachte, die der Knecht Tobia, der Vater, dem Knecht Gabel geliehen; denn diese Knechte waren sehr reich. Bestellen Sie nach seiner Aufschrift diesen Brief, welcher kostbarer, als zehn Talente Silber ist. Der Hund antwortete ihm: Herr, wenn ich sonst dem Bothen Raphael gefolgt bin, so kann ich ja auch leicht

*) Zwanzig tausend Thaler jeziges französisches Silbergeld.

leicht Ihren Auftrag ausrichten. Jambres gab ihm seinen Brief in das Maul. Eben so viel sagte er auch zur Taube: sie antwortete ihm: Herr, wenn ich ein Blatt in die Arche gebracht habe, so werde ich auch Ihre Antwort bringen. Sie nahm den Brief in ihren Schnabel. In einem Augenblicke waren sie alle drey aus den Augen.

Alsdann sagte er zum Raben: Ich weiß, Sie haben den großen Propheten Elia ernährt*), als er an dem auf dem ganzen Erdboden so berühmten Bache Krith verborgen lag. Sie brachten ihm alle Tage gutes Brod und fettes Hühnerfleisch; ich bitte Sie, nur diesen Brief nach Memphis zu bringen.

Der Rabe antwortete mit diesen Worten: Es ist wahr, gnädiger Herr, daß ich alle Tage dem Propheten Elia, dem Thisbiter, zu essen brachte, welchen ich auf einem von vier Feuerpferden gezogenen Wagen, in den Luftkreis fahren sehen, ob es gleich nicht Gebrauch ist; aber ich nahm

*) 1. Könige 17.

nahm allezeit die Hälfte des Essens für mich. Ich will Ihren Brief gar gerne wegtragen, wenn Sie mich nur jeden Tag zwoer Malzeiten versichern, und für meine Verrichtung Geld voraus bezahlen.

Jambres sagte im Zorne zu diesem Thiere: boshafter Vielfraß! ich wundere mich gar nicht, daß Apollo dich, der du so weiß als ein Schwan warst, schwarz wie einen Maulwurf gemacht, als du in den Thessalischen Plänen, die schöne Koronis, Eskulaps unglückliche Mutter, verriethest. O! sage mir doch, aßest du alle Tage Ribbenstücke und junge Hühner, da du zehn ganzer Monate in der Arche warst? Herr, wir lebten da recht gut, erwiederte der Rabe. Man tischte täglich zweymal Gebratenes allen Gevögel meiner Art auf, die Fleisch essen, als den Geyern, Adlern, Sperbern, Eulen, Straußen, Falken, Uhuen und einer unzählbaren Menge von Raubvögeln. Mit einem viel größern Vorrath besetzte man die Tafeln der Löwen, Leoparden, Tiger, Parther, Luchse, Hyänen, Wölfe, Bäre, Füchse,

Marder

Marder und aller Fleischfressenden vierfüssigen Thiere. Es waren in der Arche acht merkwürdige Personen, und die einzigen, die damals auf der Welt waren, beständig mit Besorgung unserer Tafel und unseres Kleidervorraths beschäftiget, nehmlich Noe und seine Frau, welche nicht älter, als 600 Jahr waren; seine drey Söhne und drey Töchter. Es war ein Vergnügen zu sehen, mit welcher Sorgfalt, Geschicklichkeit und Reinlichkeit unsre acht Bedienten mehr als vier tausend Gäste mit dem größten Appetite, bedienten, ohne die ungeheuren Mühseligkeiten zu rechnen, welche zehn bis zwölf tausend andere Personen vom Elephanten und Girafa an bis zum Seidenwurm und der Mücke machten. Was mich wundert, ist, daß unser Versorger Noe allen Nationen unbekannt ist, deren Stamm er ist; aber was kümmert es mich? Ich hatte mich schon bey einem dergleichen Gastgebote bey dem König von Thracien Xissutrus befunden*). Dergleichen Dinge geschehen

*) Berosus, ein Chaldäischer Schriftsteller, erzählt in der That, daß das nehmliche Abendtheuer dem Könige von Thra-

geschehen von Zeit zu Zeit zum Unterricht der Raben. Mit einem Worte, ich will wohl leben, und mit baarem Gelde gut bezahlt seyn.

Der weise Jambres hütete sich wohl seinen Brief einem so schwierigen und schwatzigen Viehe zu geben. Sie trennten sich, sehr mißvergnügt übereinander.

Jedoch man muste wissen, was aus dem weißen Stier würde, und nicht die Spur der Alten und der Schlange verlieren. Jambres befahl daher seinen klugen und getreuen Bedienten, ihnen nachzufolgen, und was ihn selbst betraf, so begab er sich in einer Sänfte an das Ufer des Nils, und machte stets Ueberlegungen.

Wie ist es möglich, sagte er zu sich selbst, daß diese Schlange fast Herr der ganzen Welt ist, wie sie sich rühmt, und so viele Lehrer behaupten, und doch einer alten Frau gehorcht? Wie ist sie doch manchmal zur Berathschlagung dort oben

berufen

Thracien Xissurus begegnet sey. Es ist noch viel wunderbarer, denn seine Arche hatte fünf Stadien in der Länge und zwey in der Breite. Ein großer Streit ist unter den Gelehrten entstanden, um auszumachen, ob Xissurus oder Noas Arche die älteste ist.

berufen worden, da sie doch auf der Erde kriecht? Warum geht sie denn alle Tage in die Körper der Menschen durch ihre eigne Kraft, und warum wollen denn so viel Weise sie mit Worten wieder heraustreiben? Endlich warum glaubt ein kleines Volk in der Nachbarschaft, sie habe das ganze menschliche Geschlecht verdorben, und wie weiß das menschliche Geschlecht nichts davon? Ich bin sehr alt, ich habe mein ganzes Leben durch, studiert, aber ich sehe eine Menge Widersprüche, welche ich nicht zusammen räumen kann. Ich kann mir nicht erklären, was mir selbst begegnet ist, noch die großen Dinge, die ich vor Zeiten gethan, noch diejenigen, wovon ich Zeuge gewesen bin. Alles wohl erwogen, ich fange an zu argwöhnen, daß diese Welt aus lauter Widersprüchen besteht, Rerum concordia discors, wie sonst mein Lehrer, Zoroaster, in seiner Sprache sagte.

In dem er in dieser dunklen Metaphysik vertieft war, denn er ist ganz Metaphysicker, band ein Schiffer, ein Saufliedchen dabey singend, einen

Kahn

Kahn bey dem Flusse an. Aus diesem stiegen drey Personen, mit schmutzigen und zerrissenen Lumpen halb gekleidet, aber in dieser ihrer Bettlertracht von dem majestätischsten und erhabensten Ansehen. Es war Daniel, Ezechiel, und Jeremia.

Sechstes Hauptstück.

Wie Jambres dreyen Propheten begegnet, und ihnen ein gutes Mittagsmal giebt.

Diese drey großen Männer, die auf der Stirn das prophetische Licht hatten, sahen den weisen Jambres für einen ihrer Mitbrüder an, nach einigen Zügen eben dieses Lichts, die ihm geblieben waren, und warfen sich vor seinem Sessel nieder. Jambres erkannte sie auch für Propheten, mehr aber an ihrer Kleidung, als den feurigen Zügen, die aus ihren erhabenen Häuptern hervor leuchteten. Er vermuthete sehr, sie würden etwas von dem weißen Stier wissen: er bediente

sich daher seiner gewöhnlichen Klugheit, stieg aus seiner Sänfte, gieng ihnen einige Schritte mit einer mit Würde vermischten Politesse entgegen, hub sie auf, ließ Zelter aufschlagen, und ein Mittagsmal bereiten, dessen ihm die drey Propheten sehr nöthig zu haben schienen.

Er ließ die Alte dazu einladen, welche kaum fünf hundert Schritte davon war. Sie fand sich auch auf die Einladung ein, und führte immer ihren weißen Stier an der Leine mit.

Man trug zwey Suppen auf, eine Bisque und eine a la Reine. Die ersten Gerüchte waren eine Torte von Karpfenzungen, Neunaugen- und Hechtlebern, Hüner mit Pastatzien, junge Tauben mit Trüffel und Oliven, zwey Truthüner mit Krebskulis, Erdschwämme, Morgeln und eine Chipolata. Die Braten waren, junge Phasanen, Rebhüner, Wachteln und Ortalanen mit viererley Sallaten. In der Mitte stand ein Aufsatz von feinstem Geschmacke. Nichts war delikater, als die Beygerüchte. Nichts prächtiger, glänzender und sinnreicher, als der Nachtisch.

Uebri-

Uebrigens hatte der kluge Jambres große Sorge getragen, daß nichts von gekochtem Rindfleische, weder Ribben- noch Bruststück, noch Zunge, noch Kuheuter, vorkam, aus Furcht, der unglückliche Monarch, welcher dem Male von weiten beywohnte, könnte es für Beleidigung aufnehmen.

Dieser große und unglückliche Prinz graßte bey dem Zelte. Niemals empfand er die unglückliche Staatsveränderung grausamer, welche ihn auf sieben ganze Jahre vom Throne gestoßen. Ach sagte er bey sich selbst, dieser Daniel, welcher mich in Stier verwandelt hat, und diese Hexe von Wahrsagerinn, welche mich bewacht, leben herrlich und in Freuden, und ich der Selbstbeherrscher Asiens muß Gras essen und Wasser trinken.

Man trank viel Engaddischen, Tadmorschen und Shirasschen Wein. Als die Propheten und die Wahrsagerinn ein wenig angestochen waren, sprach man mit mehrerm Vertrauen, als beym ersten Gerüchte. Ich gestehe, sagte Daniel, ich lebte nicht so gut, als ich in der Löwengrube war — Wie, mein Herr, man hat Sie in die

Löwengrube geworfen? und wie sind Sie denn nicht aufgefressen worden? Mein Herr, sagte Daniel, Sie wissen, daß die Löwen keine Propheten essen. Ich für meine Person, sagte Jeremia, ich habe mein ganzes Leben großen Hunger gelitten; nie eine gute Mahlzeit gemacht, als heute. Wenn ich wieder geboren werden müste, und meinen Stand wählen könnte, ich gestehe, ich würde hundertmal lieber General-Controleur oder Bischoff zu Babylon, als Prophet zu Jerusalem werden.

Ezechiel sagte: Es ward mir einmal befohlen, drey hundert und neunzig Tage hinter einander auf der linken Seite zu schlafen, und in dieser Zeit *) Brod von Waizen, Gersten, Bohnen, Linsen, Hirsen und Spelt, mit Menschenmist gebacken, zu essen. Alles, was ich erhalten konnte, war, es nur mit Kühmist zu machen. Doch das Prophetenhandwerk hat auch sein Gutes; denn sonst würden sich nicht zu tausende damit abgeben.

Nach

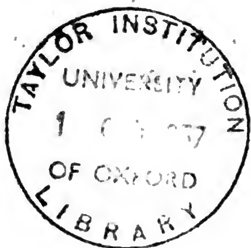
*) Ezechiel 4.

Nach dieser Offenherzigkeit redet Jambres von andern Dingen. Er fragte die drey Pilgrimme, warum sie in die Staaten des Königs von Tanis gekommen. Daniel nahm das Wort und sagte: Das Königreich Babylon sey seit Nebucadnezars Verschwindung in Aufruhr gewesen: man habe Propheten nach Gebrauch des Hofes verfolgt: sie brächten ihr Leben damit zu, daß sie bald Könige zu ihren Füssen sähen, bald hundert Stockprügel empfängen; sie hätten vor Furcht, gesteinigt zu werden, aus Egypten flüchten müssen. Ezechiel und Daniel redeten auch sehr lange in einem recht schönen Stiel, den man kaum verstehn konnte. Was die Wahrsagerinn anbelangt, so hatte sie immer die Augen auf das Thier geheftet. Jonas Fisch hielt sich im Nil dem Zelte gegen über, und die Schlange belustigte sich auf dem Grase.

Nach dem Kaffe gieng man an den Ufern des Nils spatzieren. Als da der weiße Stier die drey Propheten, seine Feinde merkte, erhub er ein entsetzliches Gebrülle. Er fiel mit Ungestüm über

sie her, stieß sie mit seinen Hörnern, und da die Propheten allzeit nur Haut und Knochen sind, so würde er sie durch und durch gebohren, und ihnen das Leben genommen haben: aber der Herr aller Dinge, welcher alles sieht und lenket, verwandelte sie auf der Stelle in Aelster, und sie schwatzten fort, wie zuvor. Eben dieses begegnete hernach den Musen; so ist allzeit die Geschichte von der Fabel nachgeahmt worden.

Dieser neue Zufall brachte in der Seele des weisen Jambres neue Betrachtungen hervor. Da sind nun, sagte er, drey große Propheten in Aelstern verwandelt. Das soll uns hübsch lehren, nicht zu viel zu reden, und stets eine schickliche Zurückhaltung zu beobachten. Er folgerte, daß Weisheit besser sey, als Beredsamkeit, und dachte, nach seiner Gewohnheit, sehr gründlich, als ihm ein großes und schreckliches Schauspiel in die Augen fiel.



Sieben=

Siebendes Hauptstück.

Staubwirbel erhuben sich von Mittag gegen Mitternacht. Man hörte Trommeln, Trompeten, Querpfeifen, Harfen, Cythern und allerhand Seitenspiele; viel Schwadronen rückten mit vielen Bataillonen vor, und Amasis, der König von Tanis, war an ihre Spitze, auf einem arabischen Pferde mit einer goldgestückten scharlachenen Schabracke; und die Herolde schrien: greifet den weißen Stier, bindet ihn, werfet ihn in Nil, und gebt ihn dem Jonaschen Fische zu fressen: denn Seine Majestät der König ist gerecht, und will sich an dem weißen Stier rächen, der seine Tochter behext hat. Der gute Greis Jambres machte mehrere Betrachtungen, als jemals. Er sah wohl, daß der boshafte Rabe alles dem Könige gesagt hatte, und die Prinzessinn große Gefahr lief, den Hals zu verlieren. Er sagte zur Schlange: mein lieber Freund, eilen Sie die schöne Amasides, meine Pflegetochter zu trösten. Sagen Sie ihr, sie solle sich

nicht fürchten, was auch geschehen könnte, und erzehlen Sie ihr Histörchen zur Linderung ihrer Unruhe; denn Histörchen belustigen allezeit die Mädchen, und nur durch Histörchen kömmt man in der Welt zu seinem Zweck.

Alsdann warf er sich vor dem Könige von Tanis, Amasis, nieder, und sagte: Der König lebe lange! der weiße Ochse muß geopfert werden, denn Eure Majestät haben allzeit Recht. Allein der Herr aller Dinge hat gesagt: dieser Stier soll nicht eher durch Jonas Fisch gefressen werden, als bis Memphis einen Gott gefunden haben wird, den es an die Stelle seines verstorbenen setzen kann. Alsdenn sollen Sie, Sire, gerächet, und Ihre Tochter beschworen werden, denn sie ist besessen. Eure Majestät haben zu viel Gottesfurcht, als daß Sie nicht den Befehlen des Herrn aller Dinge gehorchen sollten.

Amasis, König von Tanis, wurde ganz nachdenkend, und sagte darauf: der Ochse Apis ist tod! Gott sey seiner Seele gnädig! Wenn glauben Sie wohl, daß man einen andern Ochsen gefunden

den haben wird, um über das fruchtbare Egypten zu herrschen? Sire, sagte Jambres, ich bitte nur um acht Tage. Der König, der sehr gottesfürchtig war, sprach: Ich gewähre sie, und will acht Tage hier bleiben, alsdann aber werde ich den Verführer meiner Tochter opfern. Und er ließ seine Zelter, seine Küche, seine Musiker kommen, und blieb acht Tage an diesem Orte, wie in Manethon geschrieben steht.

Die Alte sah mit größter Verzweiflung, daß der Stier, den sie bewachten, nur acht Tage zu leben hatte. Sie ließ, alle Nächte dem Könige Gesichter erscheinen, um ihn von seinem grausamen Entschlusse abzubringen; allein der König erinnerte sich des Morgens nicht mehr der Gesichter, die er des Nachts gesehn, so wie Nebukadnezar stets seine Träume vergessen hatte.

Achtes Hauptstück.

Wie die Schlange der Prinzessinn Histörchen erzählt, um sie zu trösten.

Unterdessen erzählte die Schlange der schönen Amasides, zur Linderung ihres Kummers, Histörchen: sie sagte ihr, wie sie vor Zeiten einem ganzen Volke den Biß gewisser kleiner Schlangen geheilet, indem sie sich bloß oben auf dem Ende eines Stocks gezeiget. Sie unterrichtete sie auch von den Eroberungen eines Helden, der so sehr schön mit Amphion, Baumeister von Theben in Beotien, abstach. Dieser Amphion brachte durch die bloße Geige die Quatersteine zum gehen; ein Rigaudon und eine Menuette waren ihm zur Erbauung einer Stadt genug. Aber der andere Held zerstört sie mit dem Klange der Zinke; er ließ ein und dreyßig großmächtige Könige in einem Distrikte von vier Meilen in der Länge und Breite aufhengen. Er ließ von Himmel herunter auf ein Bataillon vor ihm fliehender

der Amoriter große Steine regnen, und als er sie ausgerottet, hielt er am vollen Mittage Sonn und Mond auf, um sie zwischen Gabaon und Ajalon, auf dem Wege von Bethoron, auszurotten, nach dem Beyspiele des Bacchus, der auf seiner Reise nach Indien die Sonne und den Mond aufgehalten hatte.

Die Klugheit, die jede Schlange besitzen muß, erlaubte keine Erzählung für die schöne Amasides von dem mächtigen Jephta, Sohn des P., welcher seiner Tochter den Hals abschnitt, weil er ein Treffen gewonnen; es hätte zu viel Schrecken in das Herz der schönen Prinzessinn gebracht; aber sie erzählte ihr das Abentheuer des großen Samson, welcher tausend Philister mit einem Eselsbacken tödtete, drey hundert Füchse am Schwanz band, und in das Netz eines Mädchen fiel, eines nicht so schönen, nicht so zärtlich und nicht so getreuen Mädchen, als die reizende Amasides.

Sie erzählte ihr die unglücklichen Liebesbegebenheiten von Sichem und der angenehmen sechs-

zehn-

zehnjährigen Dina; und die glücklichen Liebeshändel von Boas mit Ruth; von Juda mit seiner Schnur, Thamar; von Loth mit seinen beyden Töchtern, welche die Welt nicht aussterben lassen wollten; von Abraham und Jakob mit ihren Mägden; von Ruben mit seiner Mutter; von David mit Bath Seba; von dem großen König Salomon und endlich alles, was den Schmerz einer schönen Prinzessinn zerstreuen kann.

Neuntes Hauptstück.

Wie die Schlange sie nicht tröstet.

Alle diese Histörchen machen mir lange Weile, antwortete die schöne Amasides, welche Verstand und Geschmack hatte; sie sind zu weiter nichts gut, als daß sie der Narr Abadie bey den Irrländern, oder bey den Welchen der schöne Phrasenmacher Houteville kommentire. Die Märchen, welche man der Urgroßmutter der Urgroßmutter meiner Großmutter erzählen könnte, sind

für

für mich nicht mehr gut, die ich von dem weisen Jambres erzogen worden, und den egyptischen Philosophen, mit Namen Locke, über den menschlichen Verstand, und die Matrone von Ephesus gelesen habe. Ich verlange, daß eine Erzählung sich auf Wahrscheinlichkeit gründe, und nicht stets einer Träumerey ähnle: ich fordere, daß sie auch nichts triviales, noch ausschweifendes habe. Vornehmlich wünschte ich, daß unter dem Gewande der Fabel sie geübten Augen eine feine Wahrheit, durchsehen lasse, die dem gemeinen Haufen entgeht. Ich bin der Sonne und des Monds satt, womit ein altes Weib nach Belieben schaltet, der tanzenden Berge, und der zu ihren Quellen zurücktretenden Flüsse und der wieder aufstehenden Todten; vornehmlich wenn diese Fadäsen in aufgeblasener und unverständlicher Schreibart abgefaßt sind; dieses erweckt mir schrecklichen Eckel. Sie wissen doch, wie nothwendig ein Mädchen amüsiret werden muß, welche befürchtet, ihren Liebhaber durch einen großen Fisch verschlingen zu sehn, und von ihrem eignen



eignen Vater geköpft zu werden; aber Sie müssen mich auch nach meinem Geschmacke zu amüsiren suchen.

Sie legen mir da eine ziemlich schwere Arbeit auf, antwortete die Schlange. Zu einer andern Zeit würde ich Ihnen manche angenehme Viertelstunde gemacht haben; aber ich habe, seit einiger Zeit, Einbildungskraft und Gedächtniß verloren. Ach! wo ist die Zeit, da ich Mädchen amüsirte? Doch ich will sehen, ob ich mich nicht einer moralischen Erzählung, Ihnen zu Liebe, erinnern kann?

Vor fünf tausend Jahren saß der König Gnaof und die Königinn Patra auf dem Throne von Theben mit den hundert Thoren. Der König Gnaof war schön, und die Königinn Patra noch viel schöner, aber sie konnten keine Kinder bekommen. Der König Gnaof setzte einen Preis für denjenigen aus, welcher die beste Methode, den königlichen Stamm fortzupflanzen, erfinden würde.

Die Fakultät der Medecin und die Akademie der Chirurgie schrieben vortreffliche Abhandlungen über diese so wichtige Frage. Keiner aber war damit glücklich. Man schickte die Königinn nach den Bädern, sie verrichtete das neuntägige Gebet; sie verschenkte sehr viel Silber in den Tempel des Jupiters Ammon, von dem das Ammoniakalische Salz kömmt; alles war vergebens. Endlich stellte sich ein junger Priester von fünf und zwanzig Jahren bey dem Könige ein, und sagte ihm: Ich glaube, die Beschwörung machen zu können, die dasjenige bewirkt, was Eure Majestät mit so großen Eifer verlangen. Ich muß aber allein insgeheim Dero Gemalinn etwas ins Ohr sagen, und wenn sie davon nicht fruchtbar wird, so soll man mich aufhengen. Diesen Vorschlag bin ich zufrieden, sagte der König Gnaof. Man ließ die Königinn und den Priester nur eine Viertelstunde beysammen; die Königinn ward schwanger, und der König wollte den Priester aufhengen lassen.

Mein Gott! sagte die Prinzessinn, ich weiß wohin das führt; diese Erzählung ist sehr gemein, ich muß Ihnen so gar sagen, daß sie meine Schaamhaftigkeit beleidigt. Erzählen Sie mir eine wahre und moralische Fabel, die ich noch nie gehört habe, um mein Herz und meinen Verstand völlig zu bilden, wie der egyptische Professor Luro sagt.

Nun so vernehmen Sie denn, sagte die schöne Schlange, eine der zuverlässigsten. Es gab drey Propheten, alle drey gleich ehrgeizig, und ihres Stands satt. Sie hatten die Narrheit, Könige seyn zu wollen, denn es ist nur eine Stuffe vom Propheten bis zum Monarchen, und der Mensch strebt stets alle Stuffen der Glücksleiter zu steigen. Ueberdieß waren ihre Vergnügungen und ihr Geschmack ganz verschieden. Der erste predigte wunderbar seinen versammleten Brüdern, welche ihm zuklatschten. Der zweyte war in die Musik vernarrt, und der dritte in die Mädchen äußerst verliebt. Der Engel Uriel erschien ihnen eines Tags, als sie bey Tische waren, und sie sich

von

von der Annehmlichkeit der königlichen Würde unterhielten. Der Herr aller Dinge, sagte der Engel, schickt mich an Sie, Ihnen Ihre Tugend zu belohnen; Sie sollen nicht allein Könige seyn, sondern auch unaufhörlich Ihre herrschenden Leidenschaften befriedigen. Sie, erster Prophet, mache ich zum Könige von Egypten, und Sie werden stets Ihren Rath haben, der Ihrer Beredsamkeit und Ihrer Weisheit Beyfall geben wird. Sie, zweyter Prophet, sollen über Persien regieren, und unaufhörlich eine göttliche Musik hören. Und Sie, dritter Prophet, Sie mache ich zum Könige von Indien, und gebe Ihnen eine reizende Gebietherinn, die Sie niemals verlassen wird.

Der, welcher Egypten zum Theile bekam, fieng an, seinen geheimen Rath zu versammlen, welcher nur aus zwey hundert Weisen bestund. Er hielt ihnen, nach der Etiquette, eine lange Rede, die sehr großen Beyfall fand, und der Monarch schmeckte die süsse Zufriedenheit, von einem Lobe

trunken zu seyn, das von keiner Schmeicheley verdorben war.

Der Rath der auswärtigen Angelegenheiten folgte nach dem geheimen Rathe; er war viel zahlreicher, und eine neue Rede brachte ihm noch mehreres Lob. Er errichtete auch noch manchen andern Rath. Das Vergnügen, und der Ruhm des Propheten, Königs von Egypten, ließ keinen Augenblick nach. Der Ruf von seiner Beredsamkeit erfüllte die ganze Erde.

Der Prophet, König von Persien, machte den Anfang seiner Regierung mit Aufführung einer italienischen Oper, darinn die Chöre von drey hundert Sängern gesungen wurden. Ihre Stimme rührte seine Seele bis in das Mark der Knochen, wo die Seele wohnt. Auf diese Oper folgte eine zweyte, und auf die zweyte eine dritte ohne Unterbrechung.

Der König von Indien schloß sich mit seiner Liebsten ein, und genoß mit ihr einer vollkommenen Wollust. Er sah die Nothwendigkeit, sie stets zu liebkosen, für das höchste Gut an,

und

und beklagte das traurige Geschick seiner zwey Mitbrüder, davon einer immer im Rathe sitzen, und der andere der Oper stets beywohnen muste.

Jeder von ihnen bemerkte, nach Verfluß einiger Tage, aus dem Fenster Holzhacker, welche aus einer Schenke giengen, um in dem benachbarten Walde Holz zu hacken, und ihre süßen Freundinnen unter den Armen hielten, mit denen sie nach Belieben tauschen konnten. Unsere Könige baten den Engel Uriel, bey dem Herrn aller Dinge doch für sie bitten zu wollen, daß er sie zu Holzhackern machte.

Ich weiß nicht, unterbrach damals die zärtliche Amasides, ob der Herr aller Dinge ihnen ihre Bitte gewährte, und ich frage auch nichts darnach; aber ich weiß wohl, daß ich Niemanden um etwas ersuchen würde, wenn ich ganz allein mit meinem Liebhaber, mit meinem lieben Nebukadnezar, eingeschlossen wäre.

Die Gewölber des Pallasts erschallten von diesem großen Namen. Anfangs hatte Amasi-

des nur Ne ausgesprochen, hernach Nebu, dann Nebukad; aber endlich ward sie von der Leidenschaft überwältigt, und sie sprach den unglücklichen Namen ganz aus, ohngeachtet des Eides, den sie dem Könige, ihrem Vater gethan. Alle Damen des Pallasts wiederholten Nebukadnezar, und der boshafte Rabe unterließ nicht, den König davon zu benachrichtigen. Das Antlitz des Königs von Tanis, Amasis, wurde bestürzt, weil sein Herz voll Unruhe war. Und so erwieß die Schlange, welche das klügste und verschmitzte Thier war, den Frauenzimmern stets böses, indem sie glaubt wohl zu thun.

Nun ließ Amasis im Zorne, auf der Stelle, seine Tochter Amasides durch zwölfe seiner Schergen suchen, welche allzeit bereit sind, alle Grausamkeiten zu begehen, die die Könige befehlen, und welche allzeit zum Grunde angeben: dafür werden wir bezahlt.

Zehntes Hauptstück.

Wie man der Prinzessinn den Hals abschlagen wollte, und ihr ihn doch nicht abschlägt.

So bald die Prinzessinn ganz zitternd im Lager des Königs ihres Vaters angelangt war, so sagte er ihr: Meine Tochter, du weist, daß alle Prinzessinnen des Todes sterben, welche den Königen, ihren Vätern, ungehorsam sind, sonst könnte ein Königreich nicht wohl regiert werden. Ich habe dir den Namen deines Liebhabers Nebukadnezars, meines Todfeindes, auf deine Zunge zu bringen verboten; er hat mich vor sieben Jahren vom Throne gestürzt, und ist von der Erde verschwunden. Du hast an seiner Statt einen weißen Ochsen gewählet, und geschrien: Nebukadnezar. Es ist also Recht, daß ich dich enthaupten lasse.

Die Prinzessinn antwortete ihm: Mein Vater, Ihr Wille geschehe! Aber geben Sie mir

Zeit, meine Jungfrauschaft zu beweinen. Das ist gerecht, sagte der König Amasis; es ist ein bey allen klugen und erleuchteten Fürsten eingeführtes Gesetz. Ich gebe dir einen ganzen Tag Zeit, um deine Jungfrauschaft zu beweinen, weil du sagst, daß du sie noch hast. Morgen, als am achten Tag meiner Lagerung, will ich den weißen Ochsen von dem Fische verschlingen, und um neun Uhr des Morgens, dir den Kopf abschlagen lassen.

Die schöne Amasides gieng demnach mit ihren Staatsdamen längst des Nils, um alles, was ihr von ihrer Jungfrauschaft übrig blieb, zu beweinen. Der weise Jambres war ihr an der Seite, und überlegte und zählt alle Stunden und Minuten. Nun, mein lieber Jambres, sagte sie ihm, Sie haben, nach der Gewohnheit, das Wasser des Nils in Blut verwandelt, und können nicht das Herz Amasis, des Königs von Tanis, meines Vaters verwandeln! Sie werden zugeben, daß man mich Morgen früh um neun Uhr köpfe? Das, antwortete der nachdenkende

Jambres, wird von der Geschwindigkeit meiner Kuriere abhangen.

Den Morgen, als die Schatten der Obelisken und Pyramiden auf der Erde die neunte Stunde des Tags anzeigten, band man den weißen Ochsen, um ihn Jonas Fische vorzuwerfen, und brachte dem Könige seinen großen Säbel. O weh! sagte Nebucadnezar im Grunde seines Herzens, ich, der König, ich bin beynahe seit sieben Jahren Ochse, und kaum habe ich meine Gebieterinn gefunden, so soll ich durch einen Fisch aufgefressen werden.

Niemals hatte der weise Jambres so tiefsinnige Betrachtungen angestellt; er war in seinen traurigen Gedanken vergraben, als er von weiten das, was er erwartete, sah. Eine unzählbare Menge näherte sich. Die drey Figuren, Isis, Osiris, und Horus, mit einander vereinigt, und auf einem Sessel von Gold und Edelgesteine von

hundert memphischen Rathsherren getragen, mit Vortretung hundert auf der heiligen Querpfeife spielenden Mädchen, kamen heran. Vier tausend Priester, den geschornen Kopf mit Blumen gekrönt, ritten insgesamt auf Seepferden.

In einer weitern Entfernung zeigte sich in dem nehmlichen Pompe das Thebanische Schaaf, der Bubastische Hund, die Phöbesche Katze, das Arsinoesche Krokodill, der Mendesche Bock und alle Untergötter Egyptens, welche eben dem großen Ochsen, dem großen Gott Apis, wie auch dem dreyeinigen Gotte Isis, Osiris und Horus huldigen wollten.

Mitten unter diesen Halbgöttern trugen vierzig Priester einen ungeheuern Korb geheiligter Zwiebel, die nicht gänzlich Götter waren, aber ihnen stark glichen.

An den beyden von einer unzähligen Menge Volks begleiteten Seiten dieser Götterreihe,

war-

marschirten vierzig tausend Krieger, den Helm auf dem Kopfe, den Säbel an der linken Seite, den Köcher auf der Schulter und den Bogen in der Hand.

Alle Priester sangen in einem Chore mit einer Harmonie, die die Seele entzückt und erweichet:

Ach! unser Ochs ist nun begraben,
Und dafür müssen wir den schönsten haben.

Bey jeder Pause erschallten Pfeifen, Kastagnetten, Pauken, Dudelsäcke, Harfen und andre Seitenspiele.

Eilftes Hauptstück.

Wie die Prinzessinn ihren Ochsen heyrathet.

Großer König, sagte Jambres zu ihm, die Ordnung der Dinge hat sich geändert; Eure Majestät müssen ein Beyspiel geben. O König!

binden Sie eiligst den weißen Ochsen los, und seyn Sie der erste, ihn anzubeten. Amasis gehorchte, und warf sich mit seinem ganzen Volke nieder. Der Hohepriester von Memphis gab dem neuen Ochsen Apis das erste Heubündchen. Die Prinzessinn Amasides zierte seine schönen Hörner mit Rosen, Anemonen, Ranunkeln, Tulpen, Nelken und Hyacinthen. Sie nahm sich auch die Freyheit, ihn zu küssen, doch mit tiefster Ehrfurcht. Die Priester bestreuten mit Palmen und Blumen den Weg nach Memphis, und der weise Jambres, der immer seine Betrachtungen machte, sagte ganz leise zu seinem Freunde, der Schlange: Daniel hat diesen Menschen in einen Ochsen verwandelt, und ich habe diesen Ochsen in einen Gott verwandelt.

Man kehrte nach Memphis in eben der Ordnung zurück. Der König von Tanis folgte ganz beschämt nach. Jambres mit heiterer und fröh-

licher Stirne gieng ihm zur Seite. Die Alte folgte mit vollem Erstaunen; sie begleiteten Schlange, Hund, Eselinn, Rabe, Taube und Spion Bock. Der große Fisch schwamm auf dem Nile. Daniel, Ezechiel, und Jeremias in Aelstern verwandelt, schlossen den Zug.

Als man an die Gränzen des Königreichs gekommen, welche nicht sehr weit waren, nahm der König Amasis von dem Ochsen Apis Abschied, und sagte zu seiner Tochter: Meine Tochter, wieder zurück in unsere Staaten, damit ich dir den Kopf abschlage, so wie es in meinem königlichen Herzen beschlossen ist, weil du den Namen meines Feindes Nebukadnezars ausgesprochen, der mich vor sieben Jahren enthronete. Wenn ein Vater geschworen, seiner Tochter den Hals abzuschlagen, so muß er seinen Eid erfüllen, sonst wird er auf

ewig

ewig in die Hölle geworfen, und aus Liebe zu dir will ich mich nicht verdammen lassen.

Die schöne Prinzessinn Amasides antwortete mit diesen Worten dem Könige Amasis: Mein Vater, gehn Sie und schlagen Sie den Kopf herunter, wem Sie wollen; mir sollen Sie es gewiß nicht thun. Ich bin auf Isis, Osiris, Horus, und Apis Boden. Ich werde meinen schönen weißen Stier nicht verlassen, und ich werde ihn den ganzen langen Weg küssen, bis ich seine Vergötterung in dem Stalle der heiligen Stadt Memphis gesehn. Eine solche Schwachheit ist einem wohlerzogenen Mädchen zu verzeihen.

Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, als der Ochse Apis ausrief: Meine liebe Amasides, ich werde dich ewig lieben. Dieß war das erstemal, daß man einen Apis in Egypten, seit vierzig tausend Jahren, daß man ihn anbetete, reden gehört.

hört. Die Schlange und der Esel schrien: Die sieben Jahre sind vollendet. Alle eypptischen Priester schlugen die Hände gen Himmel. Man sah auf einmal diesen Gott seine Hinterfüsse verlieren, seine Vorderfüsse in menschliche Beine verwandeln. Zwey schöne weiße und fleischichte Arme giengen aus seinen Schultern, seine Stierschnautze machte dem Gesichte eines reizenden Helden Platz. Er ward wieder der schönste Mensch der Erden, und sagte: Ich will lieber Amasides Liebhaber seyn, als ein Gott. Ich bin Nebukadnezar, der König der Könige.

Ueber diese neue Verwandlung erstaunte jedermann, außer der nachdenkende Jambres nicht; aber darüber wunderte sich niemand, daß er auf der Stelle, in Gegenwart dieser großen Versammlung, sie heyrathete. Er ließ seinen Schwiegervater das Königreich Tanis, und

und machte große Stiftungen für die Eselinn, die Schlange, den Hund, die Taube und selbst für den Raben, die drey Aelstern und den großen Fisch, indem er der ganzen Welt zeigte, daß er zu verzeihen, wie zu triumphiren wüßte. Die Alte bekam eine starke Besoldung; der Kundschafter Bock ward auf einen Tag in die Wüste geschickt, damit alle vergangenen Sünden getilget würden, alsdann gab man ihm ein Dutzend Ziegen zur Belohnung. Der weise Jambres kehrte in seinen Pallast zurück, Betrachtungen anzustellen.

Nachdem Nebukadnezar ihn umarmt, regierte er in Frieden das Königreich Memphis, Babylon, Damaskus, Balbeck, Tyrus, Syrien, klein Asien, die Länder Thiras, Masock, Tubal, Madai, Gog, Magog, Jaran, Sogdiana, Aforiana, Indien und die Inseln. Die Völker dieser großen Monarchie riefen

alle

alle Morgen: Es lebe der große Nebukadnezar, König der Könige, der kein Ochse mehr ist! Und seit dem ist es zu Babylon eine Gewohnheit geworden, daß allemal, wenn der Regent von seinen Satrapen oder Magi, oder Schatzmeister, oder seinen Frauen gröblich betrogen worden ist, und er seinen Irrthum endlich einsieht, und seine böse Aufführung ändert, das ganze Volk an seiner Thüre schreyt:

Es lebe unser großer König, welcher kein Ochse mehr ist!

